

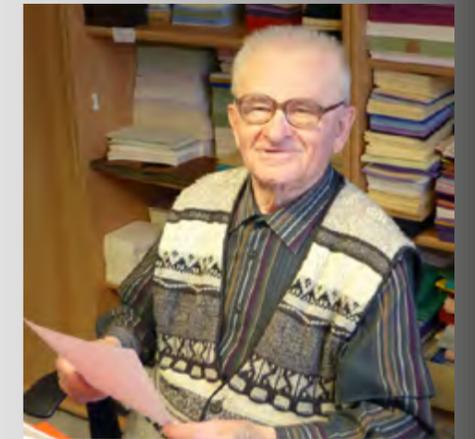
Chronik



der Blumenmönche 2017

Inhalt

Seite 2	Impressum	<i>Vermarktung/Wochenmarkt</i>
Seite 3	Grußwort	Seite 22 Kleinere Märkte, verändertes Angebot
Bruderschaft		
Seite 4	Phantasie zur Ehre Gottes	Seite 23 Besser aufgehoben in Reicheneck
Seite 5	Rechtfertigungslehre weckt Heimatgefühle	Seite 24/25 Predigt: Hauptsache, gesund
Begegnungen		
Seite 6	Viel Lachen und prophetische Verkündigung	<i>Veranstaltungen</i>
Seite 7	Christus verbindet	Seite 26 Weltklasse-Organist
Seite 8	Enger zusammenarbeiten	Seite 27 Flötentöne & Silbermannklänge
Seite 9	Künstler under cover	Seite 28 Benefizkonzert mit Charme und Tiefgang
Bruderschaft		
Seite 10	„Noch nie von den Blumenmönchen gehört“	Seite 29 Ostermesse zum Sonnenaufgang
Seite 11	Eine wundersame Quelle	Seite 30 Schönheit der Natur leuchten lassen Multimedia-Schau
Seite 12	Verwandlung - Meditation	<i>Blumenmühle</i>
Aufgabengebiete		
<i>Haus Geborgenheit</i>		
Seite 13	Kampf um Sanierung	Seite 31 Erntedank schmücken über VHS
<i>Blumenhaus</i>		
Seite 14/15	Seminarangebot verdoppelt	Bruderschaft
Seite 16	Praktikanten kommen groß raus	Seite 32 Das digitalisierte Kloster
Seite 17	„Können wir nicht mal in die Mühle“	Seite 33 Wegbegleiter und treue Helfer
Seite 18	Die zum Lächeln Gebrachten	Seite 34/35 Was den Prior bewegt
Seite 19	Ingenieure und Controller kreativ	<i>Ausspanntage</i>
Seite 20/21	Natalie gibt nicht auf	Seite 36 Eldorado für's Fotografenaue
		Seite 37 Staunen über die Natur
		Seite 38 Einem Baumeister den Genius abgelascht
		Seite 39 Miteinander alt werden - Meditation



Prior W. F. Rudolph

Grußwort

Einen herzlichen Gruß an alle, zu denen diese Chronik kommt, aus Dettingen von den Blumenmönchen. Ein besonderer Gruß kommt von unserem Prior, der zur Zeit aus gesundheitlichen Gründen nicht schreiben kann.

In der Chronik blicken wir auf ein vergangenes Jahr zurück. Wie alle Jahre mit Belastungen und Freude, mit Schwerem und mit Segen. Wenn wir die Chronik in den Händen halten, staunen wir immer über den Reichtum an Gutem, den Gott uns geschenkt hat. In dieser kompakten Form ist die Dankbarkeit fester zu greifen als oft in den Einzelerlebnissen während des Jahres.

Obwohl wir uns einsetzten, ist es immer schwieriger die notwendigen Mittel für unser Leben und unseren Auftrag aufzubringen. Staatliche, unsinnige Auflagen, Nachwuchsmangel und nicht zuletzt nachlassende Kräfte und Gesundheit bedingen dies.

Wir sitzen aber nicht an den Wassern Babels und weinen. Glaube soll sich ja gerade in guten und schweren Zeiten bewähren. So schauen wir hoffend und getrost nach den weiteren Wegen Gottes aus.

Ich will nicht schließen ohne aus tiefstem Herzen und im Sinne aller für Gebete und Gaben zu danken. Wir danken für alle Hilfe und Freundlichkeiten, die wir erfahren. Natürlich danken wir auch allen, die sich Jahr um Jahr, mit viel Liebe und Mühe für diese Chronik einsetzen.

Möge sie Freude und Mut wecken.

*Im Auftrag des Priors
Br. Paidoios*

Titelbild



Es ist unvorstellbar, wenn kindliches Vertrauen erfüllt wird. Bei der Unterstützung unserer Mitarbeiterin Natalie Henkel erhielten die Blumenmönche einen ganz besonderen Auftrag. Eigentlich müsste man meinen, in einer solchen Lebensgemeinschaft seien, was den Glauben angeht, lauter Profis. Doch bei der Aufgabe, die hier auf uns zukam, mussten wir zuerst kräftig schlucken. Für eine Therapie, die Natalie

in ihrer Querschnittslähmung wieder auf die Beine bringen sollte, waren derart große Summen nötig, die weder sie noch wir als ihr Arbeitgeber aufbringen konnten.

Wie ängstliche Zurückhaltung zur Festfreude wurden, ist die Geschichte eines überwältigenden Benefizkonzertes und vieler unfassbarer Spendenaktionen.

Bericht Seite: 20 + 28

Impressum

Hergestellt im Januar 2018 im Verlags-Studio der Kecharismai Bruderschaft
 Aufnahmen: Br. Theophilos, Br. Gebhard, Br. Apalasso, Br. Johannes, Br. Markus,
 Texte: Br. Paidoios, Br. Gebhard, Br. Theophilos, Sr. Amadea
 Layout und Druckvorbereitung: Br. Theophilos
 Lektorat: Dr. Friedemann Lux, Nürtingen, Carola Rebentisch, Bärenstein
 Druck: flyeralarm, Würzburg

>>> Bruderschaft

Phantasie zur Ehre Gottes

KIRCHENDEKORATIONEN



In der Kirche zu dekorieren ist für uns nicht nur ein Raumschmuck, oder eine floristische Arbeit, sondern ein Stück Beitrag zum Gottesdienst und zum Lobe Gottes. Das prägt uns, und deshalb bieten wir immer wieder auch Mesnerkurse an und versuchen, unsere Kirche mit viel Phantasie und Liebe zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen zu schmücken. Einige Bilder dazu sollen Freude und Anregung geben.



>>> Bruderschaft

Rechtfertigungslehre weckt Heimatgefühle

VORTRÄGE ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM



Prof. Dr. Hans-Christian Kammler

Vier Abende verwandelten die Christus-Kirche in der Buchhalde zum Hörsaal. Anlässlich des Reformationsjubiläums bot Prof. Dr. Hans-Christian Kammler aus Tübingen Luthers Rechtfertigungslehre in Reinkultur. Eine theologische Delikatesse, die bei einem Blumenmönch Heimatgefühle weckte. Durch die Vorträge leuchteten die „vier Soli“, die Exklusivbestimmungen der reformatorischen Theologie: Allein Christus, allein die

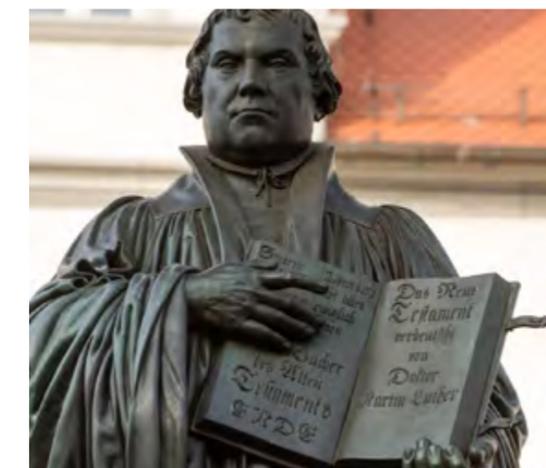
Gnade, allein der Glaube, allein die Schrift. Daraus leitete Kammler die Konsequenz ab: „Der Glaube darf nicht als Werk und Entscheidung des Menschen, er muss als Werk und Gabe Gottes verstanden werden.“ Für uns EBK'ler war das eine Standortbestimmung in unseren Wurzeln von Kecharismai.

Anhand zentraler Paulustexte, die das Thema „Rechtfertigung“ behandeln, arbeitete Prof. Kammler systematisch das „Christus gemäß“ des Glaubens heraus. „Gottes Gerechtigkeit ist nicht die von Gott geforderte Gerechtigkeit, die der Mensch zu erfüllen und ins Werk zu setzen hat, sondern sie ist die von Gott selbst verwirklichte und geschenkte Gerechtigkeit, die der Mensch allein im Glauben empfängt bzw. die bei ihm im Glauben, der selbst Werk und Gabe Gottes ist, ankommt. Deshalb

muss Gottes Gerechtigkeit und unsere Gerechtigkeit von Christi Gerechtigkeit her verstanden werden. Sie wird uns ‚in Christus‘ zuteil.“ Somit ist die Rechtfertigungslehre Mitte und Maßstab der ganzen christlichen Lehre.

Es waren Abende, die das Herz höherschlagen ließen und die eigene Berufung in dem festigten, was uns von Anfang an Grundlage war. Eine Bereicherung für die Wenigen von uns, die in diesen Genuss kamen.

Martin Luther





Mühlrad-Gemeinschaft Eselsburg



Marienschwestern Darmstadt



Bischöfe Marx und Bedford-Strohm

Herkunft - Auskunft - Zukunft

Der Begegnungstag der Geistlichen Gemeinschaften im Stift Urach nahm geistliche Akzente aus dem Reformationsjubiläum als Impulse für die Zukunft der Kirche. Die Kirche

zieht ihre Kraft aus ganz unterschiedlichen Wurzeln. Die christlichen Bewegungen und geistlichen Gemeinschaften haben hier einen sehr bereichernden Auftrag. Als starkes Symbol dafür wurde die Grundlagenerklärung der beiden deutschen Bischöfe Marx und Bedford-Strohm per Video in die Mitte gestellt, die auf der Abschlusskundgebung in München erklärt hatten: Christus ist unser Fundament, das uns verbindet. Eine Botschaft, die die unterschiedlichsten Gemeinschaften näher zusammenrücken lässt.

>>> Begegnungen

Viel Lachen und prophetische Verkündigung

JUBILÄEN VON GEMEINSCHAFTEN

30 Jahre Mühlrad

Nach dem Besuch der Mühlrad-Gemeinschaft im vergangenen Jahr bei uns war Br. Theophilus zum Jubiläum im Eselsburger Tal. Im Rahmen ihres Freundestages feierten sie dort ihren 30. Geburtstag. Schwester Anni von der Steppenblütenkommunität erfrischte mit einem sehr plastischen Impuls aus der Heilungsgeschichte des Gelähmten. Der Rückblick in die Entstehungsgeschichte zeigte die mühsame „Dreckphase“, die anscheinend jeder neuer Aufbruch durchzustehen hat. Der Ausbau ihrer alten Mühle erinnerte unmittelbar an die eigene, mühevollte Geschichte. Unter solchen gemeinsamen Erfahrungen verbinden sich unterschiedliche Berufungsgeschichten.

Inzwischen ist zur Mühlrad-Gemeinschaft mehr als nur ein brüderlicher Austausch entstanden. Eine weitere Begegnung fand beim Treffen der Gemeinschaften im Stift Urach statt. Ein Besuch der Blumenmönche im Eselsburger Tal ist im April vorgesehen.

70 Jahre Marienschwestern

Die Marienschwestern feierten ihr 70-jähriges Gründungsjubiläum und die Franziskusbrüder ihr 50-jähriges. Aufgrund eigener (vor allem gottesdienstlicher) Termine konnten wir nicht am gesamten Angebot teilnehmen. Unmittelbar nach unserem Gottesdienst machten sich Bruder Theophilus und Bru-

der Paidoios auf den Weg, um wenigstens am Nachmittag dabei zu sein. Unser Prior, der gerne mitgekommen wäre, musste leider aus gesundheitlichen Gründen zu Hause bleiben.

Ein eindrückliches Programm erwartete uns: Von Humor und herzlichem Lachen bis hin zu tiefer Anbetung spannte sich der Bogen, ein prophetisch zu nennender

Vortrag von Schwester Joela mit eingeschlossen. In herzlicher Begegnung mit Brüdern und Schwestern und mit manchen Gästen, die uns erstaunt auf unser Habit ansprachen, verging ein schöner und lange nachwirkender Nachmittag. Es bleibt ein herzliches Dankeschön für die gelungene Gastfreundschaft, das geistliche Miteinander und viel Liebe, die sich nicht allein in der wunderschön kühl gehaltenen „Jesu-Ruf-Kapelle“ an diesem heißen Sommertag äußerte.



Sr. Joela in der Jesu-Ruf-Kapelle, Darmstadt

>>> Begegnungen

Christus verbindet

BEGEGNUNGSTAG IM STIFT URACH



Night of Life 2017

„Welten, Treffen, Horizonte“ – unter diesem Motto veranstaltet das Evangelische Jugendwerk seit einigen Jahren die Nacht voller Funken, voller Lust auf andere oder anderes: Unternehmensberater trifft Sozialarbeiterin, Oberbürgermeister begegnet Kultkneipenwirt, Spitzensportlerin, Künstlerin, Mönch, Schülerin ... Rund zehn verschiedene Personen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen präsentieren das eigene Leben, die eigenen Erfahrungen, Überzeugungen, Enttäuschungen, Hoffnungen und Standpunkte.

Exakt 500 Sekunden hat der Einzelne Zeit, in jeweils 25 Sekunden langen Abschnitten sein Leben darzustellen – als Powerpoint-Präsentati-

on, ergänzt durch einen kurzen, frei wählbaren Beitrag, gerne auch live. Das Ganze präsentiert in drei Blöcken, umrahmt von ansprechender Livemusik, aufgelockert durch zwei Pausen mit Getränken und Imbiss.

Gelegenheit, andere wahrzunehmen, ins Gespräch zu kommen und das eigene Gesichtsfeld zu erweitern – eine spannende Aufgabe am 17. Februar um 19.30 Uhr im Bindhof in Metzingen-Neuhausen. Ich habe mein persönliches Lebensbild unter das Thema gestellt „Ich denke, also glaube ich“.

Br. Markus

Night of Life 2018

ist am 2. März im Bindhof Metzingen-Neuhausen



Powerpointpräsentation Br. Markus



>>> Begegnungen

Enger zusammenarbeiten

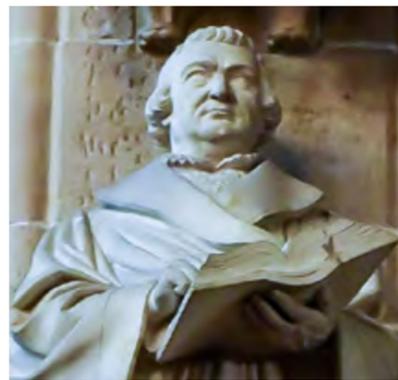
CHRISTUSTRÄGERSCHWESTERN UND PRÄLATENEMPFANG

Ein Eierwunder

Eine Anfrage der Christträger-Schwwestern aus der Nähe von Schwäbisch Hall, unsere Blumenmühle für stille Tage mit Selbstversorgung zu nutzen, beantworteten wir gerne positiv, wurde dadurch doch eine langjährige Verbindung und herzliche Gemeinschaft gepflegt. Schwester Abigail

konnte, für das Haus zuständig, die Zeit drüben in der Blumenmühle mit verbringen. Auch das festigte die Verbindungen. Ein kleines Wunder war, dass wir genau in dieser Zeit einen ganzen Stapel gefüllter Eierkartons vor unserer Haustür fanden und es so in dieser Woche Eiergerichte in allerlei Variationen zu ge-

nießen gab. Mit allgemeinem Bekunden, wie gut diese Zeit nach Leib, Seele und Geist für sie gewesen war, fuhren die Schwestern nach einer Woche zurück zu ihren Aufgaben. Ihre Anfrage, ob sie diesen Besuch im nächsten Jahr wiederholen könnten, beantworteten wir selbstverständlich und gerne positiv.



Matthäus Alber

Schwabens Luther

Br. Paidios und Br. Theophilos folgten der Einladung von Prälat Dr. Christian Rose zu einem Vortrag über den „Luther Schwabens – Matthäus Alber“ in die Reutlinger Marienkirche.

Anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums gab der Reutlinger Prälat Einblicke in die Reutlinger Reformationsgeschichte. Der Fokus lag auf dem Reutlinger Theologen und Reformator Matthäus Alber, der sich den Schriften Luthers widmete und dann begann, diese in der Marienkirche zu predigen. Nicht zuletzt deswegen trägt Matthäus Alber auch den Beinamen „Der schwäbische Luther“.

Prälat Rose betonte für das Heute die Bruderschaft der verschiedenen ökumenischen Richtungen des Christentums. Das Reformationsjubiläum nahm er als Impuls dafür, in Zukunft



Prälat Dr. Christian Rose

enger zusammenzuarbeiten. Die geladenen Gäste – wie die Reutlinger Oberbürgermeisterin Barbara Bosch und Landrat Thomas Reumann – mischten sich bei einem Imbiss nach der Diskussionsrunde zu einem Austausch unter das Publikum.



>>> Begegnungen

Künstler under Cover

BILDERAUSSTELLUNG UNSERES MITARBEITERS IN DER STADTHALLE

Plattform für Genies

Nicht schlecht gestaunt haben wir, als unser Mitarbeiter Sebestyén Mákszem, der mit seiner Frau Ilonka seit ungefähr drei Jahren in der Vermarktung tätig ist, uns eine Einladung zur Ausstellung Metzinger Künstler in der Metzinger Stadthalle überreichte, unter denen auch sein Name zu finden war. Wir freuen uns, dass seine wunderschönen Motive aus der Natur, die er im Winter und in Nebenstunden mit viel Liebe zum Detail gestaltet, eine öffentliche Plattform gefunden haben.





Siegfried Müller und Elly Marstaller verkaufen die Blumen der Mönche auf dem Wochenmarkt. Bruder Paidoios zeigt den reich geschmückten Kreuzgang. Fotos: Gabriele Böhm

>>> Bruderschaft

„Noch nie von den Blumenmönchen gehört“

PRESSEBERICHT - FREUNDESTREFFEN

Evangelisch und im Kloster

DETTINGEN (Dekanat Bad Urach) – Auf den Wochenmärkten von Reutlingen bis Tübingen kennt man sie als Blumenmönche, doch eigentlich handelt es sich um die Evangelische Bruderschaft Kecharismai. Ihr Kloster liegt in Dettingen an der Erms. Von Gabriele Böhm

Die Blumenmönche im Württembergischen Gemeindeblatt

Mit großer Freude reagierten wir, als eine freie Reporterin, wohnhaft in Dettingen, bei uns anfragte, ob sie zu einem Besuch kommen könnte. Aus diesem Besuch sollte ein Artikel im evangelischen Gemeindeblatt entstehen. In einer herzlichen Begegnung mit großem Staunen über die Größe unseres Werkes entwickelten sich ein Gespräch und eine Führung, die die angesetzte Zeit weit übertrafen. Dankbar waren wir für die vielen positiven Echos, die wir später von verschiedensten Seiten über den Bericht im Gemeindeblatt erhielten.

Erbe von einer langjährigen Freundin

Plötzlich hielten wir ein Schreiben vom Nachlassgericht in Händen, in dem wir als Miterben von einer langjährigen Freundin bedacht wurden. Bei den finanziellen Herausforderungen aller Art war dies eine willkommene Weiterhilfe für unseren Auftrag.

Alle Jahre wieder

Auch 2017 fand das Treffen mit unseren Freunden mit gemeinsamem Mittagessen statt. Die Schar reduziert sich altersbedingt leider immer mehr. Bruder Theophilos berichtete stichpunktartig über die wichtigsten Geschehnisse. Alle waren dankbar für das Beisammensein.

Freundeskreistreffen



Erwin Schlichting

>>> Bruderschaft

Die wundersame Quelle

ERWIN SCHLICHTING GEHT - BR. MEINRAD FÄLLT



Die wundersame Quelle

Schon Ende Januar begann es aus der Decke des Speisesaals sanft zu tropfen. Diverse Wannen mussten herbei und an den Esstischen aufgestellt werden. Aus einigen Deckenlampen tropfte anstatt Licht Wasser – also „spanische Verhältnisse“. Nach langwieriger gemeinsamer Suche und dank der Findigkeit unseres Haustechnikers Erwin Schlichting, konnte der Schaden geortet werden: Bruch eines Heizungsrohres im Fußbo-

Dein Freund und Helfer.....

Erwin Schlichting ist nach über 30-jähriger Betriebszugehörigkeit in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt.

Eigentlich gehört er nach all den Jahren bester Zusammenarbeit zur Ordensfamilie. Hausmeister, Haus Techniker, Flaschner, Maurer, Fernfahrer etc. – die Liste

seiner Tätigkeiten ließe sich noch weiterführen. Er hat uns sehr geholfen, und wir wünschen ihm alles Gute. Zum Glück ist er immer noch stundenweise bereit, einzuspringen und seinen Nachfolger, Herrn Handel (ein erfahrener Handwerker), einzuarbeiten.

PS: Erwin hat wirklich jeden Sch..... repariert.

Br. Meinrad

Ohne Frühstück, aber mit Schutzengel

An einem herrlichen Mai-morgen in aller Frühe ist es passiert: Beim Standaufbau auf dem Wochenmarkt bin ich gestürzt. Eingerahmt von schönen Blumen, begrüßt von den ersten Strahlen der Sonne, lag ich so auf dem Marktplatz und konnte nicht mehr aufstehen.

Unfallarzt, BG-Klinik in Tübingen, 14 Tage Krankenhaus – der dritte Lendenwirbel war gebrochen.

Durch große Bewahrung von oben kam es zu keiner Querschnittslähmung. Dank bester ärztlicher Kunst konnte die Wirbelsäule mit Metall stabilisiert werden. Eine lange Reha-Zeit folgte. Im Dezember wurde das Metall wieder „rausoperiert“. Nun ist alles wieder auf einem sehr guten Weg.

Ein ganz großes Danke unserem Gott, allen Ärzten, Therapeuten und Schwestern, die sich so sehr bemüht haben, sowie allen Geschwistern, die meine Arbeit übernommen haben.

Br. Meinrad



Verwandlung

MEDITATION VON BR. PAIDOIOS

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte, und vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des holden Frühlings belebenden Blick.“

Wir stehen in einer großen Verwandlung:

Aus Eiseskälte wird linde Luft;

aus kahlen Bäumen Blütenfülle;

aus stummen, frierenden Vögeln schmetternde Lobsänger;

und aus dünnen, braunen Wiesen blühende Landschaft.

Der Frühling kommt und der Mensch wandelt sich.

Die trüben Tage sind überwunden, das Schwere wandelt sich in Leichtigkeit und Freude.

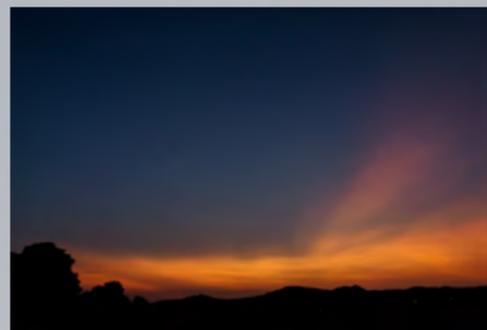
Nicht nur die Kleidung, auch das Herz wird leichter. Wir ersehnen diese Wandlung von ganzem Herzen und werden vielleicht auch ein wenig nachdenklich.

Denn auch das Frühjahr muss sich wieder wandeln in den Sommer, die linden Lüfte werden zur Hitze, die blühenden Bäume müssen ihre Blüten abgeben, um sich zur Frucht zu wandeln. Was aus dem Boden sprießt, will blühen und vergehen, um sich zu vermehren.

Und der Sommer wandelt sich in den Herbst und der Herbst wieder in den Winter.

Der Mensch wandelt sich: vom hilflosen, auf Pflege angewiesenen neugeborenen Kind zum Heranwachsenden mit aller Lust zum Neuen, dann zum erfahrenen Menschen, der auch die Vorsicht kennen lernt, und über Lebensgestaltung und Erfolg kommt die Wandlung zum Alter, zum Abgeben, zur Erfüllung und oft wieder zur Hilflosigkeit.

Und auf eine schwere, letzte Wandlung gehen wir zu, wenn das Leben sich in den Tod verwandelt.



Diese Wandlungen haben schöne Seiten. Sie machen das Leben abwechslungsreich, interessant und hoffnungsvoll. Aber dieses Hineingeworfensein in ständige Wandlungen macht auch Angst und lässt die Fragen aufkommen: Was bleibt? Was trägt? Wandelt sich tatsächlich alles und ist somit nichts sicher?

Wohl dem Menschen, der den Einen kennt, der in allem Wandel verlässlich und beständig bleibt: Gott!

Gott, der, wie es in einem Gebet heißt, „unbewegt den Wandel aller Zeiten trägt.“

Gott, der den Wandel bejaht und selber doch der Gleiche bleibt.

Gott, der verlässlich ist und der, wie immer sich das Leben und die Zeiten wandeln, der Ruhepol, die Liebe, der Hilfreiche, Barmherzige bleibt.

Nur im Vertrauen auf diesen beständigen Gott kommt das menschliche Herz im Wandel seines Lebens zur Ruhe. Wer um den Ruhepol Gottes weiß, kann sich mutig den Wandlungen des Lebens aussetzen, weil er weiß: Was immer sich wandelt, Gott ist da!

ER ist da bis zur letzten Konsequenz. Selbst wenn sich das Leben in den Tod verwandelt, ist Gott da, der unbewegte Wandler.

Weil aber Gott zutiefst Leben ist und Leben will, wird dieser Gott auch den Tod in neues Leben in ganz neuer Form verwandeln, das er erschafft.

Wir erfreuen uns am Wandel des Winters ins Frühjahr. Die Freude aber wird tief, wenn wir wissen: Einer bleibt beständig; wir sind gut aufgehoben in SEINEN Händen.

ER ist da! Ob uns die Wandlungen des Lebens erfreuen oder belasten – wir sind geliebt und umsorgt von Gott, von Dem, der immer für den Wandel zum Guten, zum Heil, zum Leben steht.



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



>>> Arbeitsgebiet: Haus Geborgenheit

Kampf um Sanierung

VERHANDLUNGEN OHNE ENDE

Stellenwechsel beim KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales). Was sich scheinbar nichtssagend anhört (dass eine Stelle in einer Behörde neu besetzt wird), hatte und hat für uns immer noch durchgreifende Auswirkungen.

Seit Jahren kämpfen wir darum, dass wir mit der Sanierung in unserem Haus Geborgenheit beginnen können. Bisher war klar, dass wir erst eine Zustimmung brauchen, da sonst die Kosten nicht anerkannt werden. Der neue Sachbearbeiter

stellt jetzt alles auf den Kopf.

Sein Vorgänger teilte uns in einem Schreiben vom 24.07.2015 mit, dass eine vorherige Zustimmung, in Absprache mit dem Landkreis Reutlingen, zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erteilt werde. Mit Schreiben vom 11. September 2017 schreibt sein Nachfolger zum neuen Antrag: „Leider muss ich den von Ihnen vorgelegten Antrag ablehnen. Grund der Ablehnung ist, dass eine vorherige Zustimmung ... nur dann erfolgt, wenn es sich um eine nicht geför-

derte Einrichtung handelt. Da es sich jedoch bei ihrer Einrichtung um eine geförderte Einrichtung ... handelt, bedarf es keiner vorherigen Zustimmung ... für geplante Investitionsmaßnahmen. ...“

Dies bedeutet: Bis vor zwei Jahren war eine Zustimmung nötig und wurde uns versagt – heute ist sie nicht mehr notwendig! Wir müssen nun versuchen, schnellstmöglich alles für die bevorstehenden Maßnahmen abzuklären, von den Finanzen bis hin zu den Firmen.

Neuer Wirtschaftsprüfer

Eine traurige Nachricht erreichte uns im Mai von der Frau unseres Wirtschaftsprüfers, Herrn Reinhard Stolper: „Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass mein Mann am Samstag, den 27.05., verstorben ist. Die letzten Wochen waren sehr schlimm, auch für mich.“

Mit Reinhard Stolper haben

wir nicht nur einen in seiner Aufgabe als Wirtschaftsprüfer gewissenhaften und zuverlässigen Mann verloren, sondern einen echten Freund unseres Werkes. In den Jahren seines Prüfens haben wir ihn sehr schätzen gelernt. Immer war er bereit, uns mit Rat und Tat zu unterstützen. Dank seiner Frau haben wir jetzt einen „neuen“ Prüfer gefunden. Wir hoffen, dass sich auch mit ihm ein gutes Miteinander entwickelt.





>>> Arbeitsgebiet: Blumenhaus

Seminarangebot verdoppelt

KREATIVITÄT IST GEFRAGT

Unsere von Gott geschenkten Gaben, gerade auf dem Gebiet der Floristik und der Kreativität, an andere weiterzugeben, ist uns ein Anliegen, dem wir trotz angespannter Personal- und Kräftesituation gerne nachkommen. Ein ideales Umfeld ist dabei unsere Blumenmühle. Mit dem Ambiente von Haus und Garten und einem fröhlichen Miteinander, bei dem durchaus auch ernsthafte Probleme angesprochen werden, gestalten sich dort fruchtbare Tage. Sicher steht dabei Kreatives, Floristik, Kirchenschmuck und Mosaik im Mittelpunkt, aber diese Tage sind noch mehr: Auszeit, Ausschauhen können, Urlaub für Leib, Seele und Geist, Lichtblicke, die Mut machen für den Alltag.

Speziell zum Adventskurs: „Dieser Kurs ist für uns der bewusste, auch innere Einstieg in den Advent.“ – „Ohne ihn fehlt in der vorweihnachtlichen Zeit etwas.“

Das sind Kommentare, die bei uns große Dankbarkeit auslösen.

Neben dem offiziellen Programm gab es noch auf Wunsch Sonderveranstaltungen: Führungen, Empfang von Gruppen im kleinen Kreis zu einem Thema und natürlich im September – wie schon traditionell – die Gruppe aus dem Elsass. All dies ist von Schwester Abigail und Bruder Paidios allein nicht zu leisten. Sehr froh über die Unterstützung durch unser technisches Personal, die Brüder, die sich immer wieder um den Garten kümmern, die ehrenamtliche Unterstützung in der Haushaltsführung und manche Lieferung von schönen Kleinigkeiten und Nahrungem, blicken wir bei aller Mühe auf eine gute und erfüllte Zeit zurück.

Was für die Blumenmühle gilt, gilt auch für die Kurse und Abendseminare, die wir im Blumenhaus anbieten. Nach dem Start im letzten Jahr wurde der dringende

Wunsch an uns herangetragen, diese Kurse doch öfter zu machen. Einmal im Monat sei viel zu wenig und die Wartezeit darauf zu lang, weil neben der Floristik der Erholungs- und Unterhaltungseffekt so groß sei. Also boten wir im vergangenen Jahr in 14-tägigem Rhythmus diese Kurse unter ganz verschiedenen Themen an.

Fast ständig hören wir nach dem erstmaligen Besuch eines neuen Kursteilnehmers die Aussage: „Ich bin nicht zum letzten Mal dagewesen. Das macht ja so viel Spaß, dass ich das kann, und die Begleitung tut so gut.“ So ist diese Arbeit, wie fast das meiste in unserem Werk, immer auch eine ideelle, Menschen fördernde Aufgabe. Dass sie so wahrgenommen wird und dass es mittlerweile treue, fast schon freundschaftlich mit dieser Arbeit und mit uns verbundene Teilnehmer gibt, macht uns glücklich.

Ebenso schön ist es natürlich, zu sehen, wie sich Kreativi-



tät bei Menschen entwickelt und wie Stilsicherheit und floristisches Können sich von Kurs zu Kurs steigert. Schön ist, dass bei allem ein kräftiger Humor dabei sein kann, und keiner der Teilnehmer irgendetwas krumm, oder übel nimmt.

Kurzum: Es sind für Teilnehmer wie Kursleiter schöne, gelungene und lohnende Abende. Und an dieser Stelle ein Dankeschön für den großzügigen und engagierten Einsatz unserer Angestellten im Blumenhaus!



>>> Arbeitsgebiet: Blumenhaus

Praktikanten kommen groß raus

SCHÜLER FÜR AFRIKA - VOM BLUMENHAUS IN DIE MÜHLE



Foto: Thomas Kiel

Einen Tag für Afrika

Pressebericht (Auszüge)
von Regine Lotterer
SWP 22.06.2017

Einen Tag lang haben die Metzinger Seyboldschüler ihre Arbeitskraft in den Dienst einer guten Sache gestellt. Den Lohn, den sie für ihren Einsatz erhalten haben, spenden sie an die Aktion Tagwerk, die das Geld für Bildungsprojekte in Afrika bereitstellt. Die Mädchen und Buben der Klassen eins bis drei leisteten ihren Beitrag mit dem Verkauf von selbst gebackenen Kuchen und einem Sponsorenlauf.

Für die Afrika-Aktion ist die 15 Jahre alte Jessica Schmidt im Blumengeschäft der Dettinger EBK untergekommen. Dort hilft sie ohnehin regelmäßig

mit und weiß deshalb, wo sie anpacken kann. Als sie wegen der Aktion bei den Blumenmönchen nachfragte, kam sofort eine Zusage: „Das unterstützen wir gerne“, sagt Bruder Theophilus. „Es ist schön, wenn man mit seiner Arbeit anderen helfen und ihnen auch noch eine Freude bereiten kann.“ Jessica, sagt Bruder Theophilus, bringe die notwendige Leidenschaft für den Umgang mit Blumen mit, ebenso wie jede Menge Kreativität.

Zum elften Mal haben sich die Seyboldschüler für Gleichaltrige in Afrika engagiert. Bundesweit rechnen die Organisatoren dieses Jahr mit einem Erlös von 1,4 Millionen Euro. Mit dem Geld werden Bildungsprojekte für Jugendliche in fünf afrikanischen Ländern unterstützt.

Seminarteilnehmer: Können wir nicht mal in die Mühle?

Obwohl die Kurse im Blumenhaus und in der Blumenmühle ihre je eigenen Akzente haben, haben sie doch eine gemeinsame Basis, und fast zwangsläufig kommt das Gespräch auf die Ereignisse in den jeweils anderen Kursen. So konnten wir fröhlich Kursteilnehmer der Blumenmühle in den Abendkursen im Blumenhaus begrüßen, und in einem Kurs im Blumenhaus wiederum ergab sich der Ausspruch: „Sie erzählen so viel von der Blumenmühle, das interessiert mich jetzt doch näher. Kann man die nicht kennen lernen?“

Gesagt, getan. An einem Nachmittag machte sich, organisiert durch Frau Schnitzler, eine Gruppe – teils vom Blumenhaus, teils direkt von den Heimatorten aus – direkt in die Blumenmühle auf. Nach Führung durch Haus und Garten traf man sich im Speisesaal zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Anschließend ging es ins Atelier, wo jede der bereits erfahrenen Frauen nach eigenen Vorstellungen mit dem reichlich vorhandenen Material ihr Werkstück gestalten konnte. Neben Freude und viel Lachen im Miteinander war das Ergebnis ein oft erlebtes: ein

gelungenes Werkstück und der Wunsch, im Jahr 2018 wieder einen ganzen Tag Mosaik zu machen und vielleicht einmal die Blumenmühle mit Übernachtung zu nutzen.

Als Nachhall entdeckten wir, wie bei den folgenden Kursen im Blumenhaus mit glänzenden Augen von der Blumenmühle berichtet wurde, und bei denen, die nicht teilgenommen hatten, der Wunsch erwachte, so etwas auch einmal zu erleben.





>>> Arbeitsgebiet: Blumenhaus

Die zum Lächeln Gebrachten

SOMMERFERIENPROGRAMM



>>> Arbeitsgebiet: Blumenhaus

Ingenieure und Controller ganz kreativ

BOSCHSEMINAR

Der Wunsch war, kleine Landschaften zu gestalten. Ein bisschen Wüstenfeeling mit Sukkulente, oder ein wenig mediterraner Toscanasound mit Kräutern und Lavendel. Eine Gruppe Bosch-Mitarbeiter traf sich zu einem Pilot-Projekt im Blumenhaus. Nach zaghaftem Hineintasten in die Materie entstand ein Zweifaches: nicht nur ansprechend gestaltete Glasschalen und Terracotta-Kübel, sondern

auch veränderte Teilnehmer. Kreatives Gestalten mit Blumen und Pflanzen hat einen heilsamen Nebeneffekt. Die Herausforderungen der täglichen Arbeit erfahren einen schöpferischen Ausgleich. Dieses gemeinsame Gestalten entspannte die Teilnehmer und das Floristen-Team. Die gegenseitige Dankbarkeit beschenkte alle Beteiligten mit Augenblicken, die man nicht vergisst.



Was geschieht, wenn ich eine Sonnenblume anschau?

Es brauchte gar nicht ausgesprochen werden; die Gesichter erhellen sich zu einem Lachen. Der Anblick einer Blume löst etwas in uns aus. Die Kinder aus dem Sommerferienprogramm der Gemeinde Dettingen an der Erms ließen sich mitreißen. Unter Anleitung fertigte jedes Kind einen sommerlichen Kranz, wobei versteckte Potentiale ans Licht kamen. Bernhard Hunger begleitete, mit den Brüdern vom Blumenhaus dieses sprühende Event, zu dem doppelt so viele Anmeldungen eingingen wie Plätze zur Verfügung standen.



Wochenmärkte

Tübingen Mo. Rathausplatz
Mi.+ Fr. Stadtmuseum

Reutlingen Di. Do. Sa.
Metzingen Mi. Sa.
Nürtingen Do. Sa.
Kirchheim Mo. Do. Sa.
Bad Urach Mi. Sa.
Pfullingen Fr.
Gerlingen Sa.

Blumenhaus

Dettingen a.d. Erms, Metzinger Str. 80

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 8.00 - 12.30
und 14.00 - 18.00 Uhr
Sa. 8.00 - 13.00 Uhr.

Floristik-Seminare

Termine: www.ebk-blumenmoeche.de
Leben Sie Ihre kreative Ader aus

Blumenversand innerhalb D

bestellen: entweder +49 7123 7018 od.
blumenhaus@ebk-blumenmoeche.de
bezahlen: [Paypal.me/Blumenmoeche](https://www.paypal.com/de/mc/merchant/Blumenmoeche)

Pressebericht - SWP
Christina Hölz,
am 16.11.17



Foto: Christina Hölz

>>> Arbeitsgebiet: Blumenhaus **Natalie gibt nicht auf**

PRESSEBERICHT ZUR UNTERSTÜTZUNG

Seit einem Jahr war klar: Wir haben mit Natalie eine lebenslängliche Rollstuhlfahrerin im Blumenhaus angestellt. Wir setzten alles ein, um ihr einen optimalen Arbeitsplatz einzurichten. Zur Freude aller macht sie einen super Job.

Den Tag, an dem sie berichtete, dass sie auf eine Reha aufmerksam gemacht worden war, die sie wieder zum Laufen bringen könnte, werde ich nie vergessen. Die Nachricht war derart elektrisierend, dass im Kopf ein Riesenrad anfing, sich zu drehen. Sollte etwas möglich sein, was vorher hochrangige Mediziner ausgeschlossen hatten?

Schnell war klar: Die Krankenkasse spielt da nicht mit und es kommen große Kosten auf Natalie zu. Für uns als Blumenmönche hieß das, im Glauben aktiv zu werden. Somit starteten wir eine Unterstützungsaktion und gingen mit Natalies Geschichte an die Öffentlichkeit. Nach anfänglicher Skepsis durften wir dabei großzügige Menschen kennen lernen.

Br. Theophilos

Es war einer dieser Tage, auf die sich Natalie Henkel schon lange gefreut hatte: Die junge Frau war mit ihren Studienkollegen aus Kempten zum Motorradfahren verabredet. An einem sonnigen Morgen des Jahres 2015 startet die geübte Bikerin mit ihrer Maschine von Dettingen aus. Weil die Gruppe sich im Allgäu trifft, ist sie alleine unterwegs, wie schon oft zuvor. Aber dieses Mal kommt Natalie Henkel nur bis Blaubeuren. Dort kann sie ihr Motorrad in einer Kurve mit Rollsplit nicht mehr halten und knallt gegen eine Leitplanke.

Filmriss. Als Natalie Henkel Stunden später im Krankenhaus wieder aufwacht, kann sie sich an nichts mehr erinnern. Später werden Experten den Unfallhergang untersuchen und feststellen, dass die Dettingerin nicht zu schnell unterwegs war. Und noch einiges später wird die damals 30-Jährige mit dem tatsächlichen Ausmaß ihrer Verletzungen konfrontiert: Allein die Wirbelsäule

ist fünfmal gebrochen – 13 Stunden versuchen die Ärzte mittels Not-Operation Natalie Henkels Hals-, Brust und Lendenwirbel zu stabilisieren. Nach drei Wochen auf der Intensivstation und zig weiteren Operationen, dann die Diagnose: Natalie ist querschnittsgelähmt. Von sechsten Brustwirbel an abwärts kann sie sich nicht mehr bewegen, das Gefühl in den Beinen fehlt. Und die Ärzte machen ihr wenig Hoffnung, dass es jemals wieder ein Leben außerhalb des Rollstuhls geben wird.

Nie wieder laufen können. Im ersten Moment zieht das der jungen Betriebswirtin buchstäblich den Boden unter den Füßen weg. Aber Natalie kämpft. Sechs Monate trainiert sie sich in einem Querschnittszentrum zurück ins Leben. Sie schont sich nicht, plagt sich bis heute täglich. Kurz nach dem Unfall kann sie gerade die Augenlider bewegen – heute gehorchen ihre Arme und der Oberkörper wieder. Die

Beine sind gut geformt, die Haare sorgfältig zum Dutt geschlungen. Säße sie nicht im Rollstuhl, niemand würde der hübschen Frau mit den brünetten Locken ansehen, dass sie gelähmt ist.

Aber die Narben bleiben. Und sie sind längst nicht nur körperlicher Natur. Von heute auf morgen stellte sich das Leben der mittlerweile 32-Jährigen komplett auf den Kopf. Ein Jahr vor dem Unfall hatte Natalie eine vielversprechende Stelle bei einem Automobilkonzern nahe Böblingen angetreten. Die Karriere hatte sie fest im Blick, vieles stand ihr offen. Doch plötzlich ist alles anders. Für die junge Frau ist es kaum mehr möglich, sich in ihrer Wohnung in Herrenberg selbst zu versorgen. Bald zieht sie wieder zu ihren Eltern in die Dettinger Buchhalde. Ihr Vater trägt sie täglich 14 Stufen hoch. Natalie merkt aber, dass sie noch mehr ändern muss. „Ich kann diese Diagnose nicht akzeptieren“, sagt sie und wischt sich die Tränen aus den Augen. Sie will kämpfen. Wenigstens irgendwann

wieder am Rollator, oder an Krücken gehen können. Um noch mehr trainieren zu können, gibt sie auch ihren Job in der großen Firma auf. Im Laden der Dettinger EBK-Blumenmönche findet Natalie eine neue berufliche Heimat. Sie ist Assistentin der Geschäftsleitung an der Seite von Bruder Theophilos. Er ist es auch, der der jungen Frau Kraft gibt, mit ihr den christlichen Glauben lebt und täglich ein Bibelwort für sie auslegt. „Sein Beistand und meine Arbeit hier sind mir viel wert“, sagt sie. Schon lange unterhält die Dettingerin einen engen Kontakt zur Evangelischen Bruderschaft Kecharismai (EBK). Immer wieder jobbte sie schon während des Studiums im Floristikgeschäft der Mönche in der Metzinger Straße. Bruder Theophilos weiß, wie es um Natalies Seelenleben steht. Und er zögert nicht lange, seine Kollegin zu unterstützen als die ein neues Projekt in Angriff nimmt: Eine Ärztin hat Natalie an ein privates Rehasentrum vermittelt. Dort stellen die Mediziner die junge Frau

beim Probetraining auf die Beine. Am Rollator kann sie zaghaft einige Schritte gehen. Ein Funken Hoffnung, den Natalie Henkel am Glühen halten will. „Ich glaube, mein Zustand kann sich verbessern“, ist sie überzeugt. Das Manko: Ein Rehaplatz in der Klinik kostet 55 000 Euro. Die Krankenkasse gibt kein Geld, denn Natalie Henkel gilt als austherapiert. Und alleine kann die Dettingerin das Geld nicht aufbringen.

Um wenigstens einen Teil der Kosten zusammenzutragen, haben die EBK-Blumenmönche jetzt gemeinsam mit Natalie Henkel eine große Hilfsaktion gestartet. Unter dem Motto „Auf eigenen Beinen“ rufen sie zu Spenden für die querschnittsgelähmte junge Frau auf. Außerdem veranstaltet die Bruderschaft am Sonntag, 19. November, in der Buchhalde ein Benefizkonzert für die 32-Jährige. Die Spenden kommen Natalie Henkel zugute. Und die hofft weiter: „Vielleicht ist das ein Anfang. Und ich kann wirklich irgendwann wieder (auf)stehen.“

„Auf-eigenen-Beinen.com“ ist die Webseite von Natalie Henkel. Sie entdecken dabei eine beeindruckende Lebensgeschichte.

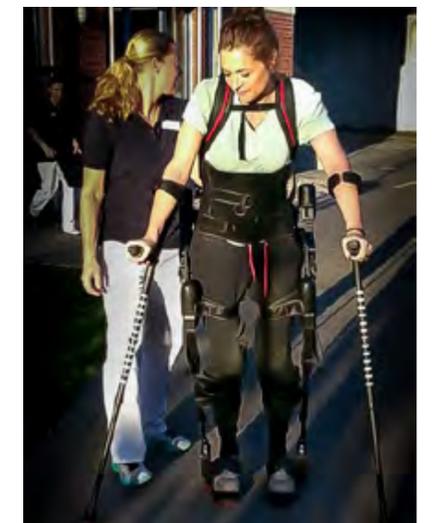
Spenden an Natalie kann man unter:

Kreissparkasse Reutlingen, Kontonummer 1101503711.
IBAN DE36 6405 0000 1101 5037 11.

Wer eine Spendenbescheinigung braucht, kann auch über die Bürgerstiftung Dettingen überweisen:
Informationen unter buergerstiftung-dettingen.de.

Konten der Bürgerstiftung:

Dettinger Bank
DE21 6006 9387 0000 8480 00
Kreissparkasse Reutlingen
DE19 6405 0000 0000 0333 21
Volksbank Ermstal-Alb
DE04 6409 1200 0226 7790 09



Gehen mit dem Exoskelett



>>> Arbeitsgebiet: Vermarktung - Wochenmarkt

Kleinere Märkte, verändertes Angebot

MARKT NÜRTINGEN WIEDER AM BALL



Werner Schweizer

... mit 66 Jahren, da fängt das Leben an

So oder so ähnlich klingt es, wenn Mitarbeiter das wohlverdiente Ruhestandsalter erreicht haben. Im harten Gartenbau- und Vermarktungsalltag beginnt das Lied für manchen früher, da die hohe körperliche Belastung die Einhaltung der gesetzlichen Altersgrenzen nahelegt.

Für langjährige Mitarbeiter Ersatz zu finden, ist nicht immer einfach, zumal die witterungsbedingte Winterpause einen Mehreinsatz in der Saison erforderlich macht. Wir sind deshalb sehr froh, dass wir die Lücke schlie-

Wieder am Start

Nürtingen. Dank der Bereitschaft unserer Mitarbeiterin Astrid Senner konnten wir ab Herbst 2017 den Donnerstagsmarkt wieder beschicken, wenn auch in neuer Form. Die ständig steigenden Betriebskosten der letzten Jahre machen es leider immer weniger möglich, unsere Wochenmärkte mit meh-



Astrid Senner

ren Verkäufern zu besetzen. Das ist besonders an den Wochentagen

Montag bis Mittwoch ein stetig wachsendes Problem. Wir versuchen deshalb, in Zukunft kleinere Märkte mit einem etwas veränderten Angebots- und Versorgungsformat zu gestalten. Die ersten Erfahrungen, die wir damit gerade in Nürtingen machen, sind sehr positiv und

bringen wertvolle Erfahrungen für unsere Zukunftsgestaltung.

ßen konnten, die Werner Schweizer, der im August in Rente gegangen ist, hinterlassen hat. Er war 15 Jahre lang bei Wind und Wetter mit und für uns auf den Wochenmärkten und im Hofverkauf tätig und uns dabei eine zuverlässige, wertvolle Unterstützung.

Neu im Team ist Lucja Steppa. Über ihren Einsatz in der Vermarktung freuen wir uns ebenso über ihre Teilnahme

am geistlichen Leben, am Gottesdienst und an unseren Veranstaltungen.



Lucja Steppa



Frau Kruse, Hl. Kreuz-Kirche Betzingen

Foto: Siegfried Müller



„für'n Herrgott kann mer doch koin Gruscht nastell'n“

Wenn sie zu uns kommt, ist anschließend manche Vase leer, dafür ihre Arme, der Gehwagen und Korb voll mit Blumen. Wir kennen sie, seit wir in Reutlingen auf dem Markt stehen – mehr als vier Jahrzehnte lang – und unterstützen sie in ihrem Anliegen.

Es muss schön werden, wenn sie die Betzinger Kirche dekoriert, mit Liebe und von Herzen gemacht für „n' Herrgott“ und für alle, die sich um ihn und zu seiner Ehre am Sonntag und an den Festtagen versammeln.

Mittlerweile hat sie ihr 90. Lebensjahr erreicht – aber ihr Herz schlägt noch immer für ihre tiefste Überzeugung: „Für'n Herrgott kann mer doch koin Gruscht nastell'n“.

>>> Dienste

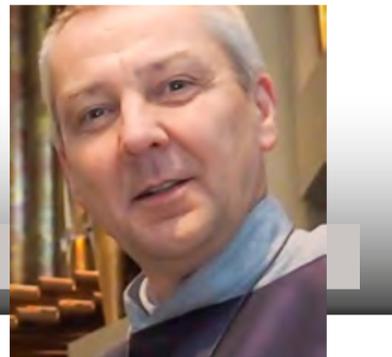
Besser aufgehoben in Reicheneck

7 NACH 7 ABENDGOTTESDIENST

„Besser aufgehoben“

Um Sicherheit für das Leben ging es unter diesem Thema im Abendgottesdienst „7nach7“ in der Dorfkirche in Reicheneck. Unser Musikteam und Br. Markus (Predigt) hat ihn zusammen mit dem Organisationsteam vor Ort gestaltet. Wir freuen uns über diese Möglichkeit zum Dienst und zur Begegnung mit den Nachbarn unserer Vermarktungszentrale.





Gesund ist, wenn die medizinische Diagnose keine Fehlanzeige liefert, so das Lexikon. Somit wären vier abgesägte Finger an der rechten Hand ungesund. Wer legt fest, was krank ist? Bin ich bei einem Idealgewicht von 67 Kilo topfit? Gesundheit ist wichtig. Die Menschen tun heute viel für ihre Gesundheit. Gesundheit steht bei den Geburtstagswünschen an oberster Stelle. „Hauptsache, gesund“, lauten fromme Wünsche, was doch wohl heißt: Die Beziehungen, die Arbeit und alles andere darf krank sein. Hauptsache mir geht's gut, und das Übrige ist nebensächlich!?

Jesus irritiert dieses kranke Anspruchsdenken.

1. GESUNDE BEZIEHUNG

„Am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.“

Jesus, der gefeierte Wunderheiler, setzt sich ab. Eine ganze Nachtschicht lang heilte er Gelähmte, trieb un-gute Geister aus und tat an schwer Leidenden Engelsdienste. Er brachte total Verzweifelten den Lebensmut zurück und sprach heilende Worte denen, die keine Zukunft mehr sahen. Er offenbarte sich als der Jesus, den sich die Menschen ersehnen, der die schmerzenden Wunden verbindet. Genau solch

einen Arzt braucht die ge-beutelte Menschheit.

Doch am Morgen steht er auf und geht. Er zieht sich für das Morgengebet zurück und brüskiert die noch nicht Geheilten. Sein frommer Ritus ist ihm von einem Moment auf den anderen wichtiger als die Kranken. Morgengebet statt Heilung. Das soll ein Blinder verstehen? Erst war er voll für die Massen da, und jetzt verkrümelt er sich an einen einsamen Ort. Er entzieht sich den Verkrüppelten, für die er die einzige, existenzielle Hoffnung bedeutet. Jesus, warum kannst du nur so wehtun? Da scheint er wie so mancher Fromme an der Realität vorbeizugehen – zieht sich zurück, um sich vor der Arbeit zu drücken.

Doch, wenn er betet, stellt er sich der Realität Gottes. Beim Beten löst er sich von den Menschen und stellt sich in die Abhängigkeit von seinem Vater. Im Beten knüpft er die Vater-Sohn-Beziehung, aus der heraus überhaupt erst ein Dienst an den Menschen möglich wird. Damit sagt er uns: Wenn mein Verhältnis zu meinem Vater krank ist, bin ich nicht in der Lage, andere gesund zu machen. Wenn es an der Gottesbeziehung krankt, wird das Leben heillos. Auch bei Jesus beginnt alles damit, dass Gott der „Vater unser“

im Himmel ist. Für Jesus ist das Morgengebet existenzielle Beziehungsarbeit. Ohne das Hinausgehen an die einsame Stätte wäre etwas krank.

Jesus definiert Gesundheit in der Beziehung mit Gott. Wo das Gebet schwach wird, würde sein Dienst an den Menschen verkrüppeln. Jesu Beauftragung ist es nicht, organische Unversehrtheit in die Welt zu bringen, sondern das umfassende Heil, das gegen die Schuld des Menschen angeht und den Urgrund von Krankheit heilt. Seine Gebete sind es, die all seinen Wundern vorausgehen.

Die Sehnsucht nach Gott steht am Anfang. Jesus macht Lust auf Gott. Die Lust auf diese Beziehung macht gesund.

2. KRANK VOR LAUTER GESUNDHEIT

„Am Abend brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. ... Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach, als er wegging. Als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: „Jedermann sucht dich.““

Jesus hätte hier in Kaper-naum eine gutgehende Poliklinik aufbauen können. Die Jünger waren voll von diesem Geschäftsmodell überzeugt: „Jeder sucht dich.“ Doch weshalb suchten die Menschen Jesus? Wenn

man sehr genau hinschaut, suchten sie eigentlich nicht Jesus, sondern „nur“ ihre Gesundheit. Ihre ganze Motivation war eine selbstbezogene. Wer von Jesus nichts weiter will als „nur“ die Gesundheit, ist krank. Es ist ein fatales Missverständnis, zu ihm in die Sprechstunde zu kommen und nichts von ihm wissen zu wollen. Menschen, denen es um nichts weiter geht als um ihr bisschen Gesundheit, werden eben davon krank, sagt der Theologe Voigt.

Da müsste der Satz der Jünger nicht lauten: „Jedermann sucht dich“, sondern: „Jedermann sucht sich.“ Hierin liegt das Kranke bei der Suche nach Gesundheit. Da werden Wunder für eigene Zwecke missbraucht. Es geht in der Tiefe nicht um die Veränderung im Sinne Jesu, sondern um Weiterwursteln wie bisher. Wer seine Not zum Himmel schreit, wer Jesus um Heilung bittet, muss damit rechnen, dass er nicht nur zum Beispiel wieder laufen kann, sondern dass Jesus das ganze kranke Lebenskonzept umkrempelt. Wir dürfen Jesus um Gesundheit bitten, doch was er will, ist viel mehr. Der krankhafte Schrei nach Gesundheit ist für Jesus der Schrei nach Erlösung. Es ist der Schrei nach einem gnädigen Gott.

Gottesdienst wäre humanistisch zweckentfremdet, wenn alle Rollstuhlfahrer die Kirche auf eigenen Beinen verlassen würden. Durch derartige Heilungsveranstaltungen würde Christus zu

einem Wunderheiler degradiert werden, der er nicht sein will.

Wo jedermann Jesus sucht, kann es nicht in erster Linie um mich und meine Wehwehchen gehen, sondern darum, wie sich Gott an meinem kranken Menschsein verwirklicht.

3. DAS WORT MACHT GESUND

„Und er sprach zu ihnen: ‚Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.‘ Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.“

Jesus legt seine Kernkompetenz auf den Tisch. Er zieht weiter; die einen heilte er, andere ließ er in ihren Gebrechen zurück. Sein Auftrag heißt Predigen. Er ist dazu da, das Wort Gottes auszubreiten. Die Verkündigung ist Basis aller Diakonie. Der Auftrag Christi ist der Auftrag der Kirche. Alles Heil liegt in Christus und seinem Wort. Im Wort ist die Gesundheit der ganzen Menschheit verankert. Das Wort ist das Dringlichste an Jesu Sendung. Im Wort rührt Christus nicht nur lahme Knochen und Magengeschwüre an, sondern erneuert den Menschen von Grund auf, von seiner ganzen inneren Einstellung zum Ebenbild Gottes.

Reich Gottes entsteht nicht darin, dass die Gebrechen zu Christus kommen, sondern dass Christus im Wort in die Gebrechen kommt. Christus will sich durch das Wort im

Unheil vergegenwärtigen. Das ist eine weit größere Gesundheit, als fünf heile Finger. Da können Schmerzen und verkrüppelte Finger dem Reich Gottes näher sein, als ein perfekt gesunder Körper.

Das Wort spricht nicht nur von und über Gott, es heilt die kranke Beziehung zu Gott. Als Glaubende sind wir den Durstigen den Becher kalten Wassers schuldig, doch viel mehr ist es das Wort, das am anderen Wunder vollbringt. Es ist nicht so, dass man, indem man die Menschen liebt, automatisch Gott liebt. Die Überbetonung des Humanistischen in der Kirche hat den Leidenden weder mehr Christus noch mehr Heil gebracht.

Wir sollen unter den Menschen aktiv sein. Doch alle Aktivität lebt aus dem Rückzug in die Beziehung im Morgengebet. Wo das „Vater unser“ krankt, kann durch unseren Dienst niemand gesund werden. „Hauptsache, gesund“ heißt, recht verstanden: Christus wirken lassen. Das Wunder abgesägter Finger liegt nicht in der Entschädigung der Rentenversicherung, sondern in dem Wort, das kranke Erwartungen heilt. Gesund ist nicht die angestrebte Unversehrtheit, sondern der geheilte Umgang mit dem, was krank ist.

Das ist die Gesundheit, das Heil für die gefallene Schöpfung. Diese Gesundheit schaffen allein das Gebet und das verkündigte Wort. Jesus will darauf Lust machen. Hauptsache, gesund!



>>> Veranstaltungen

Weltklasse-Organist

FELIX HELL, USA



Er war wieder da – als glücklicher Vater nach der „Babypause“ im letzten Jahr – und hat mit seinem meisterhaften Spiel sein Publikum begeistert.

Felix Hell gilt in Fachkreisen als einer der Besten seines Fachs weltweit; das kann man nicht nur lesen, sondern bei jedem seiner Konzerte hautnah erleben. Wir freuen uns über die jahrzehntelange freundschaftliche Verbindung – und besonders auf das nächste Jahr:

Vorschau Goldberg-Variationen von J. S. Bach

Bearbeitung für Orgel: Felix Hell

am 22.07.18 um 17 Uhr
Dieses berühmte Meisterwerk von Johann Sebastian Bach, ursprünglich für Cembalo, interpretiert auf der Orgel mit ihren vielfältigen Klangvarianten, verspricht ein einmaliges Erlebnis.

Dafür geb ich beim mein Leben

Sr. Amadea, Juli 2017
Zwischentexte beim Konzert mit Carola Rebentisch und Matthias Süß

Es beginnt mit einem Schrei und endet mit einem Hauch es umschließt deine Wünsche und umfasst deine Träume Es birgt unsterbliche Hoffnung und unendliche Verzweiflung

Es schenkt dir Gelingen und bewahrt dich nicht vor

dem Scheitern

Es ist nur einmal da im unmessbaren Universum - dein Leben

Als Schnellster immer vorne sein

als Stärkster jeden Gegner niederringen

als Bester oben auf der Treppe stehen

Erschaffer sein von Kathedrale und Skulptur

Genie entfalten in Musik und Malerei

Bahn brechen in Wissenschaft und Forschung

Du kannst sie dafür nehmen, deine Zeit

du kannst sie dafür nutzen, deine Kraft

du kannst es dafür geben – dieses dein Leben

Für die Lust auf Macht für die Sucht nach Erfolg

für die Gier nach Herrschaft mit einer Bombe für den Sieg einer Ideologie

mit einem Sprengstoffgürtel für den Triumph fanatischer Illusion

mit einer Amokfahrt zur Auflösung von Frieden und Si-

cherheit

Du kannst ihn dafür opfern, deinen Leib

Du kannst sie dafür ausliefern, deine Seele

Du kannst es dafür geben – dieses dein Leben

Für Freiheit und Würde für Liebe und Barmherzigkeit

für Wahrheit und Recht mit 95 Thesen gegen Missbrauch und Zwang mit Gebeten und Kerzen gegen Diktatur und Unterdrückung

mit dem Apfelbäumchen der Hoffnung gegen Aussichtslosigkeit und Angst

Du kannst sie dafür hingeben, deine Ruhe

Du kannst sie dafür wagen, deine Zukunft

Du kannst es dafür geben, dieses dein Leben.

Es beginnt mit einem Schrei und endet mit einem Hauch

Es leiht dir das Glück und fordert deine Kraft.

Es fragt nach deinem Mut und es will deine Tat.

Es ist Wagnis und Verlust Herausforderung und Geschenk

Es ist nur einmal da im unmessbaren Universum, und es hinterlässt dort seinen Atem für die Ewigkeit dieses dein Leben.



>>> Veranstaltungen

Flötentöne & Silbermannklänge

CAROLA REBENTISCH & MATTHIAS SÜSS



Ein weiterer Höhepunkt im Veranstaltungskalender 2017 war das Konzert für Blockflöte und Orgel mit Kantorin Carola Rebentisch und KMD Matthias Süß aus dem Erzgebirge. Die harmonische Verschmelzung der beiden so verschiedenen Instrumente und das perfekte Aufeinander-Eingehen der beiden Künstler verlieh jedem der dargebotenen Werke seinen eigenen Glanz.





>>> Veranstaltungen

Benefizkonzert mit Charme und Tiefgang

BEITRAG ZUR FINAZIERUNG DER REHA VON NATALIE



Scheckübergabe für die Reha

Mit einem erstaunten „Wow!“ begrüßte Br. Theophilus die Besucher in der brechend vollen Christ-König-Kirche zum Benefizkonzert. Mit so viel Zuspruch, von Hamburg bis zum Bodensee, hatte keiner gerechnet. Der wohl prominenteste Überraschungsgast war Frau Dr. Gerit Küther, die überhaupt die Aktion „Auf eigenen Beinen“ auslöste. Ihre Ferndiagnose brachte Natalie auf die Reha nach Pforzheim, wo Querschnittspatienten neue Hoffnung schöpfen.



Das Konzert mit Carola Rebentisch, Diana Drechsler und Lea Klarfeld atmete eine außergewöhnliche, emotionale Atmosphäre. Eine Zeitreise durch die Jahrhunderte mit Orgel, E-Piano, Violine und zehn Flöten war die stimmige Begleitmusik zu Natalies bewegenden Worten. Von der Ouvertüre aus der Feuerwerksmusik von G. F. Händel ging es über den türkischen Marsch für drei Flöten von W. A. Mozart bis zum Tango Santiago von Uwe Heger. Das Trio zeigte großes Einfühlungsvermögen bei der Interpretation seiner Werke.



Dr. Gerit Küther



Natalie bedankt sich bei Spendern

Fotos: Markus Drechsler

Natalies Dank ging ans Eingemachte. Sie bedankte sich nicht in erster Linie für die großartige finanzielle Unterstützung. Ihr Dank galt der Anwesenheit jedes Einzelnen, der ihr Mut machte. Dass so viele Menschen hinter ihrem persönlichen Kampf stehen, gibt ihr noch viel mehr und ist mit Geld nicht zu bezahlen. Mit einer Einladung ins Klostercafé legte sie mit ihrer Familie ihre Dankbarkeit in ein Feuerwerk voll süßer Confiserie. Ein Konzertabend, der noch weit mehr als die über 2800 Euro einbrachte.



>>> Veranstaltungen

Ostermesse zum Sonnenaufgang

LICHTERFAHRUNG FÜR DUNKLE ZEITEN



Auferstehungsmesse

Wenn er kurz nach drei Uhr morgens zu klingeln anfängt, der Wecker, dann fragt man sich, ob er den falschen Tag erwischt hat. Aber nein, Samstag mit Markt war ja gestern. Doch ein Mal im Jahr läutet er um diese Zeit bei uns, die wir Dienst haben, auch am Sonntag, denn um 5 Uhr beginnt sie, die Auferstehungsmesse in der Christ-König-Kirche am Ostermorgen.

Aus der Nacht heraus der aufgehenden Sonne entgegenfeiern, von der Trauer hinein in die Freude, von Karfreitag nach Ostern – es ist ein ganz besonderes Erlebnis, wenn in der dunklen

Kirche Hunderte von Teelichtern, ausgehend von der Osterkerze, nach und nach ihr Licht verbreiten.

Im Anschluss an den festlichen Gottesdienst mit Eucharistie, entzündeten wir im anbrechenden Morgenlicht das Osterfeuer – zum Zeichen, dass Schuld und Tod überwunden sind in Ewigkeit. Danach ist für das leibliche Wohl gesorgt: Im Klostercafé gibt's Frühstück für alle, mit reichlich Kaffee für die „Frühaufsteher“.

Ostern im Kloster – Lichterfahrung, die hineinreichen will in die dunklen Zeiten eines ganzen Jahres und eines ganzen Lebens.



Fotos: Hans-Jörg Buck





>>> Veranstaltungen

Schönheit der Natur leuchten lassen

MULTIMEDIASCHAU DALMATIEN



Gesang der ungezählten Inseln

So heißt sie, die neue Multi-Media-Schau, die am 19.03. in unserem Schauspielhaus Premiere hatte und im November noch einmal zur Aufführung gekommen ist.

Dalmatien – diese wunderschöne, inselreiche Küstenregion Kroatiens mit ihren vielfältigen Landschaften,

von der Wüste bis zur Kaskade, vom Hochgebirge bis zum „Schönsten Strand Europas“, ergänzt von unvergleichlichen Kunstwerken, unverwechselbaren Gesichtern und unzähligen Blüten und Gewächsen, wurde von uns in den Ausspanntagen auf Foto und Film eingefangen und später mittels modernster Bild- und Ton-technik zu kreativen Impressionen verwoben. Was

dabei entstanden ist, kann weder als chronologischer Reisebericht, noch als geographischer Lehrvortrag bezeichnet werden. Es ist auch kein Erlebnisfilm. Wir möchten die Schönheit der Natur, die Vielfalt der Formen und Farben und die Vielseitigkeit menschlicher Begabungen festhalten und in die grauen Stunden des Alltags hineinleuchten lassen.



>>> Arbeitsgebiet Blumenmühle

Erntedank schmücken über Volkshochschule

THEORIE UND PRAXIS IN HORB

Über lange Jahre hinweg besteht eine äußerst rege und freundschaftliche Verbindung zu einer sehr lebendigen Gruppe von Frauen, die in Bildelchingen die Kirche schmücken. Sie legen sehr großen Wert auf Fortbildung, Kreativität und neue Ideen, und einzelne Mitglieder tauchen immer wieder bei Kursen in der Blumenmühle, oder im Blumenhaus auf. So war der Wunsch da, wieder einmal gemeinsam die Kirche zu schmücken nach dem großen und inspirierenden Erfolg vor einigen Jahren. Organisiert über die Volkshochschule Kreis Freudenstadt machte sich Bruder Paidios an einem Samstag, das

Auto beladen mit Blumen, Dekomaterial und einer Menge Ideen, auf den Weg. Nun war die Kirche für den Erntedank-Gottesdienst zu schmücken. Vor Ort gab es schon eine Menge an Erntegaben – Äpfel, weitere Früchte und Lebensmittel und Blumen –, und der Dekorationsfundus der Frauen dort reichte vom Schmalztopf bis zur antiken Heugabel.

Nach etwas einführender Theorie und im gemeinsamen Abwägen, was wo

und mit welchen Mitteln geschmückt werden könnte, ging die Gruppe an den Schmuck der Kirche und der angeschlossenen kleinen Kapelle. Unterbrochen von einem schmackhaften und liebevoll gerichteten Mittagessen verwandelte sich die Kirche innerhalb kurzer Zeit in eine Erntedank-Kirche. Die Freude am gemeinsamen Arbeiten äußerte sich in vielen Aha-Erlebnissen; man hörte Aussprüche wie: „Man kriegt wieder richtig Lust, was Neues auszuprobieren“, oder: „Diese Idee werde ich in meiner Kirche auch verwirklichen.“

Neben fröhlichen Gesichtern und einem erlebnisreichen Tag war die praktische Auswirkung, diesen Kurs im nächsten Jahr in einer anderen Kirche erneut anzubieten.



>>> Bruderschaft

Das digitalisierte Kloster

ELEKTRONISCHER DATENZUGRIFF



Falsch geraten – jetzt kommt kein Zukunftsroman. Schon beim Treffen der Verwaltungsbeauftragten der evangelischen Ordensgemeinschaften bei den Geschwistern in Adelshofen wurden wir aufgeklärt. In zwei kompetenten Vorträgen erfuhren wir, dass der Gesetzgeber bei E-Mail-Rechnungen und vielem mehr, eine elektronische Archivierungspflicht vorschreibt. Das ist nur mit einem zugelassenen elektronischen Dokumentenmanagement (Computerprogramm) möglich. Zusammen mit der Firma Morgenstern (DokuMan) und

der Firma Gneiting (Computer) wurde das sehr teure Projekt geplant und durchgeführt. Die EDV musste auf ein leistungsfähiges Serversystem aufgerüstet werden. Es werden nun alle wichtigen Daten zentral gespeichert: Rechnungen, Schriftverkehr, Dokumente, Bilder, Texte usw. Stück für Stück entfällt so die Papierablage. Anstelle von Aktenordnern werden nunmehr platzsparend Festplatten, CDs und Ähnliches aufgehoben. Übrigens - dies war eine Fortsetzung zum Thema „Abbau der Bürokratie“. Br. Meinrad

GoBD

Aufgeschreckt durch die „Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff (GoBD)“, die ab 1. Januar 2017 ohne Ausnahme gelten, haben wir uns nach Lösungen umschauchen müssen. Denn „ordnungsgemäße“ Buchführung war und ist uns wichtig. Erster Schritt war der Austausch bzw. die Erneuerung unserer Kopierer und Drucker. Dank guter Kontakte und entgegenkommender Partner konnte dies reibungslos umgesetzt werden. Bessere Qualität für weniger Geld pro Ausdruck war das Resultat.

Der zweite Schritt – die Digitalisierung von Rechnungen, Dokumenten etc. – verlief etwas zäher. Wenn alles einmal funktioniert und eingerichtet ist, lässt sich dann schnell eine Rechnung herausfiltern, in der ein Artikel – z.B. „Hase“ – zu finden ist. Br. Gebhard



Gottlob und Lore Schnitzler



Abschied nehmen auf dieser Erde gehört zum Leben dazu. Wohl dem, der weiß, dass der Mensch mit dem Tod nicht ins Nichts, sondern in die neue Welt Gottes geht. Auch im vergangenen Jahr gab es viele Situationen und Nachrichten, die uns diese Tatsache vor Augen stellten. Gleich im Januar verstarb Gottlob Schnitzler, und im November folgte ihm seine Frau Lore in die Ewigkeit nach. Die Eltern von Bruder Paidoios stellten sich schon sehr früh hinter den Auftrag

und halfen, wo immer es möglich war und sie mit ihren Kräften beitragen konnten. Unvergessen sind zahlreiche Einsätze im Blumengeschäft und die Lieferung der vielen, vielen Blumen, die sie für uns zogen.

Durch ihre Mitarbeit und vor allem durch ihren Humor waren sie in der ganzen Bruderschaft integriert. So waren wir dankbar, dass sie, als sie pflegebedürftig wurden, beide in unserem Haus Geborgenheit gut versorgt wurden.

>>> Bruderschaft

Wegbegleiter und treue Helfer

ABSCHIEDE

Zwei Größen aus der Lokalpolitik konnten wir auf ihrem letzten Lebensweg begleiten und dankbar zurückschauen auf das, was gewachsen war:

Otto Beck, langjähriger Gemeinderat, hatte immer ein Herz für unsere Sache und unseren Auftrag und viel Verständnis. Er war uns ein geschätzter Ratgeber und hat manches in der Stille beigetragen, damit unser Werk im Aufbau gelingen konnte.

Dasselbe gilt für den Alt-Bürgermeister, Rudolf Beutler, dessen besonderer Verdienst aus unserer Sicht darin bestand, dass er unserem Werk und Auftrag immer – gerade durch Krisen und Auseinandersetzungen hindurch – verbunden blieb. In manchen Gesprächen spürten wir die Zwänge, unter denen er in seinem Amt eben stand.

So ist uns im Rückblick die harmonische Gemeinschaft in seinem Ruhestand besonders wertvoll. Eine Einladung in unseren Speisesaal zum gemeinsamen Essen an ihn und seine Frau war dabei ein Höhepunkt, ebenso das Grüßen hin und her bei Geburtstagen oder sonstigen Begegnungen.



Sr. Ruth

Ruth und Schwester Josefa. Schwester Ruth war lange Jahre verantwortlich für das Haus der Aidlinger Diakonissen in Kohlberg, und über

unser Blumengeschäft entwickelte sich ein sehr freundschaftlicher Kontakt. Als sie in Kohlberg ihren Dienst beendete, konnten wir sie zu einem Abschied ins Bruderschaftshaus einladen. Diese Begegnung war für uns sehr eindrücklich. Nicht vergessen werden wir, was man von Schwester Ruth geistlich lernen konnte: den Willen Gottes zu erfragen und dann selbstverständlich in konkrete Schritte umzusetzen.

Schwester Josefa, die Zisterzienserin aus Baden-Baden, war uns verbunden durch den Einkauf mancher Gottesdienstgewänder. Ihr kerniger Humor stieß bei uns auf große Gegenliebe, und so waren die seltenen Begegnungen von menschlicher und geistlicher Verbundenheit geprägt.



Deko - Holz für Floristik



>>> Bruderschaft
Aufbrüche zu Kunst und Kultur

PRIOR MIT BR. JOHANNES UNTERWEGS

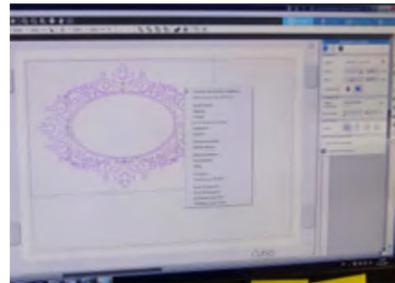
>>> Bruderschaft

Was den Prior bewegt

85 JAHRE UND VOLLER IDEEN



Präzisionsarbeit mit Schneideplotter



Auch wenn die körperlichen Kräfte nachlassen, fehlt es unserem Prior nicht an neuen Ideen: Geht nicht, gibt's nicht - Darum haben wir für unsere Abteilung „Floristikholz“ eine schöne mittelgroße Bandsäge angeschafft und der neue Schneideplotter stellt uns im Kartenverlag vor ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten. Und wenn wir unterwegs sind, dann nie ohne Gartenschere. Es gibt überall etwas zu ernten...



Waldspaziergang bei Römerstein



Hohenzollern



Insel Mainau



Es gibt immer wieder etwas zu entdecken: Kunst- und Weihnachtsmärkte, Burgen und Schlösser oder die beiden „Skulpturenpfade“ in Strümpfelbach. Ein Besuch der Gräber der theologischen Lehrer unseres Prior (Max Fischer und Johannes Wieder) in Unterweissach war möglich. Natürlich waren wir wieder Dahlien kucken auf der Mainau.



Skulpturenpfad Strümpfelbach



Burg Hornberg



>>> Ausspanntage Bruderschaft

Eldorado für das Fotografenaue

BR. MEINRAD, BR. MARKUS, SR. AMADEA IN SARDINIEN

Felsenträume im Ozean

Ausspanntage zwischen
Capo Testa und Costa Smeralda

Mönch und Hirt, Kürbis und Pilz, Elefant und Bär – modelliert von ewigen Händen, umspielt vom ungezähmter



Brandung: Sardinien Nord. Roter Fels mit Woge in Türkis, schwarzer Granit und Welle in Azur, grauer Wacholderzweig im weißen Sand – Eldorado für das Fotografenaue.

Im einzigen Restaurant, das offen hat, warten sie jeden Abend auf uns – danach geht das Licht wieder aus. Im Bücherladen überreicht man uns sardisches Konfekt



– Zeichen der Anerkennung für den Mut, im Januar hierher zu kommen.

Die feudalen Ferienanlagen und gepflegten Einkaufspassagen der berühmten Urlaubsdomizile sind wie leer gefegt. Dahinter liegt eine wunderschöne, unberührte Landschaft, die staunen lässt, zur Ruhe bringt und neue Kraft finden hilft, nach einem arbeitsreichen Jahr.



>>> Ausspanntage Bruderschaft

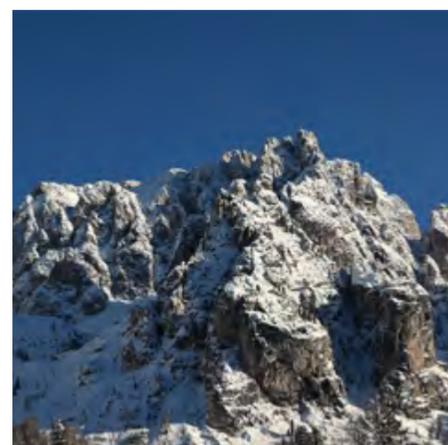
Staunen über die Natur

BR. GEBHARD, BR. APALASSO, SR. ABIGAIL IN SÜDTIROL

Dolomitenzauber

Ausspanntage in Meran standen für Sr. Abigail, Br. Apalasso und mich an. Wenige Tage waren von Sonne geprägt, diese aber umso eindrucksvoller. Staunen und sich freuen über Gottes Natur, Stille, Erholung, neue Kräfte tanken – unter diesen Schwerpunkten erlebten wir die Zeit in Südtirol.

Br. Gebhard





>>> Ausspanntage Bruderschaft

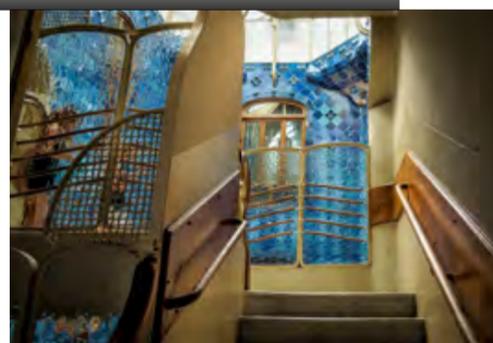
Einem Baumeister seinen Genius abgelauscht

BR. THEOPHILOS, BARCELONA UND ALICANTE



Antonio Gaudi kann man nicht verstehen, man muss sich ihm aussetzen. Wenn man neben seinen vielen genialen Bauwerken nur die Sagrada Familia in Barcelona betritt, versetzen einen alle Sinne in eine andere Welt. Es ist wie mit dem Glauben; der Verstand hat in diesem Moment Pause. Draußen zieht man unter regenverhangenem Himmel das Genick ein; drinnen läuft in einem Farbenspiel das Herz über. Was Gaudi seiner Nachwelt hinterlassen hat, ist ein Wunderwerk von Naturformen, die sich mit tiefgläubiger Anbetung verschmolzen haben. Worte können nicht ausmalen, was hier in Stein verewigt wurde.

An der Orangenküste bei Alicante war dann viel Zeit, die unvergesslichen Eindrücke zwischen Sandstrand und Tropfsteinhöhlen zu verdauen.



Miteinander alt werden

SR. AMADEA,
ZWISCHENTEXTE BEIM
KONZERT MIT FELIX HELL

*Miteinander alt werden
nebeneinander wandern
miteinander gestalten
aneinander reifen
füreinander da sein*

*Glück genießen
Freude teilen
Träume verwirklichen*

*Versagen verzeihen
Verletzung vergeben
Enttäuschung überwinden
gemeinsam einen langen Weg zu Ende gehen.*

*Nebeneinander wandern
sich Mühe geben, Schritt zu halten
geduldig warten, wenn Belastbarkeiten unterschiedlich sind
die eigene Kraft dem Schwächeren leihen an den Hindernissen
das Ziel nicht aufgeben, wenn Zukunftsangst den Blick verstellt
zusammenbleiben im Morgenglanz, im Ungewitter und im Abendrot.*

*Miteinander gestalten
im gegenseitigen Ergänzen Lebensraum dazugewinnen
im gemeinsamen Tragen Lasten vermindern
im Aufeinander-Hören Möglichkeiten entdecken
im Voneinander-Lernen den eigenen Horizont erweitern
mit vereinter Kraft Ungeahntes schaffen und erhalten.*

*Aneinander reifen
sich vom Unterschied nicht trennen lassen
sich vom Unvermögen nicht entmutigen lassen
sich von Gewohnheit nicht erdrücken lassen
sich von anderer Ansicht nicht entfremden lassen
Reibung zulassen, um Freundschaft Wert zu geben*

*Füreinander da sein
als Kerze in der Nacht der Ängste
als Leitfaden im Labyrinth des Vergessens
als Zufluchtsburg in Verlust und Verzweiflung
als Lebenselixier in Krankheit und Schmerzen*

*Gemeinsam einen langen Weg zu Ende gehen
aus der Unerschöpflichkeit der Liebe
mit der Unbeirrbarkeit der Hoffnung
mit der Kraft des Vertrauens
dorthin, wo jeder Mensch sein Ziel und sein Zuhause hat.*



Die Blumenmönche

Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade



EBK

Evangelische Bruderschaft Kecharismai e.V.
Schubertstr. 18-20
72581 Dettingen / Erms



Tel. 07123/97860
Fax 07123/87609

info@ebk-blumenmoenche.de
www.ebk-blumenmönche.de



Bankverbindungen



Dettinger Bank
IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00
BIC: GENODES1DBE



Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74
BIC: SOLADES1REU